

# Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 3.

Sonnabend den 16. Januar 1830.

## Ueber den Weinbau.

(Fortsetzung.)

### Ortlieber. (gelb.)

Der Stock klein, die Reben kurz, braun, gefurcht, punktirt, narbig. Knoten erhaben, 3 Zoll von einander. Blattstiel 3 Zoll lang, gleich dick, röthlich, kahl, bisweilen unten etwas wollig. Blätter länglich, 5 Zoll breit, 6 Zoll lang, dreilappig, kurz eingeschnitten. Oben eben, kahl, dunkelgrün, unten blaßgrün, wollig, rauh. Mittellappen klein, Seitenlappen groß, schief, etwas spitz. Traube dicht, länglich, meist einfach, oft ästig, breit. Traubenstiel kurz und dick. Beere rund, gelb, durchsichtig, großnarbig, stark punktirt, weißduftig, dünnhäutig, saftreich, wohlschmeckend, zweikörnig.

Der gelbe Ortlieber ist dauerhaft in der Blüthe, selbst rauhe Luft und kalte Regen während der Blüthe schaden ihm nicht. Er ist sehr fruchtbar, bringt viele kleine, süße Trauben, welche einen angenehmen weißen Wein geben, kommt in jeder Lage fort, nimmt mit magerm Boden vorlieb, und braucht nicht so oft gedüngt zu werden, als andere Weinstöcke, nur will er durchaus luftig und frei stehen, sonst fault er leicht, daher die, überhaupt empfehlenswerthe, Anpflanzung in graden Linien nothwendig ist. Im dritten und vierten Jahre ist er tragbar, widersteht den Winter- und Frühlingsfrösten besser als irgend eine Weinsorte, reift sehr früh, so daß man selbst in schlechten Weinjahren einen trinkbaren Wein von ihm bekommt.

Diese Weinsorte ist erst seit etwa 40 Jahren in der Rheingegend bekannt. Ein Weinbergbesitzer zu Reichenweyer im Oberelsas, Namens Michael Ortlieb, beschrieb sie im Jahre 1789 unter der Benennung Räuschlinger. Seitdem verbreitete sich diese Sorte am Rhein und in Würtenberg, und noch jetzt dehnt die Anpflanzung derselben sich immer weiter aus, da die angegebenen guten Eigenschaften fortwährend sich bestätigen. Auch für die

hiesige Gegend erscheint der Ortlieber so geeignet, daß die Anschaffung und der reichliche Anbau desselben wünschenswerth bleibt, nur würde es zweckwidrig seyn, ihn untermischt mit andern Weinstöcken anzupflanzen, indem er früher reift, als andere hier gangbare Rebensorten, und das sogenannte Auslesen immer unpassend ist. Herr Kaufmann Förster hat schon vor längerer Zeit Ortlieber Weinpflanzen bezogen und angebaut, und wird nun bald aus eigner Erfahrung angeben können, ob diese Traubenvarietät hier eben so, wie in der Rheingegend gedeiht.

### Rießling. (weiß.)

Der Stock klein, zwergartig. Reben dünn, kurz, weißlichgrau, bisweilen röthlich, gefurcht, punktirt. Knoten erhaben, wulstig, 2 bis 2½ Zoll aus einander. Blattstiel kurz, roth, kahl. Blätter rund, 5 Zoll lang, 5 Zoll breit, meist drei = auch fünflappig, bald kurz, bald lang eingeschnitten. Oben uneben, blasig, dunkelgrün, kahl; unten blaßgrün, etwas wollig oder filzig. Traube dicht, meist ästig, oft so breit als lang. Traubenstiel kurz, dünn. Beere rund, oft etwas zusammen gedrückt, weißgrün, großnarbig, fein punktirt, grauduftig, markig, fleischig, aromatisch, angenehm, zweikörnig.

Der weiße Rießling ist in der Blüthe ziemlich dauerhaft, nicht sehr fruchtbar, giebt ziemlich reichlich aber meist kleine Trauben, die nur einen mittelmäßigen Mostertrag bringen, liefert aber, besonders in guter Lage und bei günstiger Witterung, den edelsten und gewürzreichsten Wein. Die vorzüglichsten Rhein = und Moselweine, Rüdesheimer, Geisenheimer, Johannesberger, Steinberger, Markebronner, Hochheimer, Niersteiner, Liebfrauenmilch u. s. w., gehören dem Rießling an. Allein so wie derselbe bei einer guten Lage und im angemessenen Boden die köstlichsten Weine liefert, so giebt er auch bei einer unvortheilhaften Lage nur einen geringen, sauern Wein. Zuweilen ist derselbe in Fehljahren, bei ungünstiger Witterung, gar nicht brauchbar. Für die hiesige Gegend ist sonach diese Weinsorte nicht geeignet.

### Früher Orleans.

Der Stock wird groß und baumartig und eignet sich daher nur zu Lauben und am Spaliere. Das Holz ist braun, gefurcht und punktirt. Die Knoten 3 Zoll von einander. Das Blatt länglich, 5 Zoll lang, 4 Zoll breit, kurz eingeschnitten, oben gelblichgrün, unten hellgrün, feingeadert, in den Winkeln der Mittelrippe etwas wollig. Die Traube von mittler Größe, die Beeren hellgelb, zweikörnig und wohlschmeckend.

Der frühe Orleans bedarf zur Blüthe günstiges Wetter, auch ist er nur an warmen, geschützten Mauern fruchtbar; dort reift die Traube sehr früh. In den Weinbergen taugt dieser Weinstock nicht.

### Weißer Orleans.

Dieser Weinstock ist dem vorherbeschriebenen ziemlich gleich gestaltet. Er soll auf Befehl Kaiser Karls des Großen, der in Engelheim residirte, und für den rheinischen Weinbau sehr viel gethan hat, aus Orleans bezogen und an den Rüdesheimer Berg, woselbst diese Weinsorte jetzt noch vornehmlich gebaut wird, zuerst verpflanzt worden seyn. Er ist in der Blüthe ziemlich dauerhaft und sehr fruchtbar, reift aber spät, so daß er für das Clima dieser Gegend nicht passend und daher der Anbau hier nicht zu empfehlen seyn möchte. Uebrigens liefert dieser Orleans in guter Lage und in schwerem Boden einen sehr kostbaren, starken, weißen Wein.

### Rother Clävner, auch Rulánder genannt.

Den letzten Namen erhielt diese Trauben-Varietät von einem Kaufmann in Speier. Dieser, erzählt man, kaufte nach der französischen Verheerung der Pfalz im 17ten Jahrhundert eine Brandstätte mit einem Garten, worin einer der damaligen Reichskammergerichts-Assessoren viele Weinstöcke, die er aus Frankreich, namentlich aus der Champagne, hatte kommen lassen, gepflanzt hatte. Der neue Besitzer ließ den Garten vom Schutt reinigen, fand einen Weinstock unbeschädigt, pflegte ihn, und hatte das Vergnügen, von ihm eine reichliche Erndte zu erhalten. Im Herbst zerdrückte er die Trauben, füllte den Most in ein Fäßchen, stopfte das Spundloch leicht mit Rebenblättern zu, und brachte es in das noch stehende Kellergewölbe seiner erkauften Brandstätte, vergaß aber den ganzen Winter darnach zu sehen. Als er im folgenden Frühjahre an einem warmen Tage im Garten war, und von einigen Freunden, die dort ihn besuchten, mit der Aufforderung geneckt wurde, ihnen einen erfrischenden Trunk zu spenden, fiel ihm das in den Keller gebrachte Fäßchen ein. Auf gut Glück hob er von diesem Weine heraus, und zu seinem und seiner Gäste Erstaunen fand man denselben wohlschmeckend und kräftig. Dieser Vorfall erregte natürlich großes Aufsehen, man suchte Schnittlinge von diesem Weinstocke zu erhalten, und bezahlte sie zu hohen Preisen. In der Nähe von Speier findet man noch jetzt mehrere Weinberge mit diesem Rulander beflanzt, auch ist dieser Wein weiter am Rhein und im Würzburgischen verbreitet worden. Der Mutterstock war noch im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts in Speier vorhanden.

Der Wuchs dieser Weinsorte ist mittelmäßig, das Holz dünn, schlank, hellbraun, gefurcht und fein punktirt. Die Knoten sind dunkler als das Holz, 3½ bis 4 Zoll von einander. Die Trauben dicht, oval und 3 bis 4 Zoll lang. Die Beeren länglich, zuweilen fast rund, roth ins bräunliche, kaum bemerkbar punktirt, mit einer erhabenen Narbe und mit einem ins bräunliche schillernden Dufte überzogen. Das Fleisch ist saftig, äußerst angenehm und süß. Die Blätter sind mehrentheils rund, 5 Zoll breit, 5½ Zoll lang und dreilappig, unten blaßgrün, etwas wollig, mit einer gelblichen Hauptrippe, oben glatt und dunkelgrün. Blattstiel 3 bis 4 Zoll lang, dick, glatt und röthlich.

Der rothe Clävner oder Ruländer ist ziemlich dauerhaft in der Blüthe, reift früh, ist fruchtbar und giebt einen köstlichen weißen Wein; er ist den vorzüglichern Rebengattungen beizuzählen und hat Aehnlichkeit mit dem Traminer. Wegen der frühen Reife eignet er sich auch zur Anpflanzung in minder vortheilhaften Lagen.

(Wird fortgesetzt.)

---

### Briefe eines Landjunkers auf Reisen.

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr Papa!

Berlin ......

Ich hoffe, daß Sie diese Zeilen noch bei guter Gesundheit antreffen, denn ich bin auch noch wohl auf; aber ich habe eine beschwerliche Reise gehabt, und Berlin ist eine schöne Stadt.

Ich habe mit Heinrich dem Hausknecht hier schon das Merkwürdigste gesehen: Die Linden, die aber jetzt weiß sind, und wo an den Seiten große

Häuser stehen. Auch ist ein Thor nicht weit davon, wo der Prophet Elias im Wagen sitzt und in den Himmel fährt. Dann kömmt man an einen sogenannten Garten, den man den Thiergarten nennt. Ich weiß nicht warum? Denn er ist nicht fest eingezäunt, und Thiere sind auch nicht drinn, vielleicht weil es Winter ist. Es giebt hier einen Platz, auf dem zwei Kirchen und ein Haus stehen, allwo man Komödie spielt. In den Kirchen bin ich auch gewesen, aber da war es sehr leer, und nachher kam ein Prediger, den ich nicht verstand. Heinrich sagte mir, das wäre französisch gepredigt. Es klingt recht kurios!

In der Komödie bin ich zweimal gewesen. Das einemal spielten sie eine Oper. Wenn ich unsern Pudel ins Ohr kneipe, so singt er meiner Seele besser. Doch bunt und drollig sieht das Ding aus, wie ein bunter Raritätenkasten, wenn sie in lauter Gold und Silber in einer Wolke niederschaukeln. Auch blitzen und donnern sie gut, und wenn nicht alles Blendwerk ist, so mögen die Frauenzimmer recht hübsch seyn. Im Trauerspiel war ich gestern, geh aber da nicht wieder hin, ob ich gleich nichts davon verstehe. Es kamen wohl Kürassiere aufs Theater, und die marschirten und machten Musik, worüber auch die Leute lachten, aber nachher sahe ich einen alten Kerl neben mir, der weinte wie ein Kind. Möchte wissen, warum jemand sein Geld dafür hinträgt, daß ihm wird, wie wenn er Schläge kriegte.

Am andern Abend führte mich Heinrich zu rechten hübschen Leuten, die viele Töchter hatten. Sie thaten aber gar nicht verzimpft, sondern waren so munter und scherzhaft, daß ich manchmal beinah roth geworden wäre. Sie tractirten mich mit Wein, und fragten, ob ich Chocolate haben wollte. Da es aber schon Abend war, so mochte ich keine. Als ich gehen wollte, meinten sie, daß ich erst den Wein bezahlen müsse. Ich hielt's für Spaß, und legte einen Louisd'or auf den Tisch, um zu zeigen, ich sey kein Lump. Heinrich (der sehr ordentlich angezogen geht) zupfte mich zwar, aber ich dachte doch nicht, daß sie das Geld behalten würden. Doch haben sie es noch, denn sie thaten wie Unverstand, als ich es ihnen nahe legte, mir das Geld wieder zu geben. Es sind nun einmal hier andre Gebräuche, als bei uns in Muchdorf.

Ich habe noch viel andre Dinge gesehen, die ich aber vergessen habe. Auch viele Raritäten, die ich mir nicht behalten habe. Auf einem Marktplatze stehen steinerne Generale, der eine in Husarenmontur gefiel mir recht gut, ich schicke Ihnen davon einen Kupferstich, der Ziethen heißt. Die andern Husaren, die auch drauf gemalt sind, habe ich aber gar nicht gesehen, vermuthlich sind sie weggenommen. Ein andrer von den Generalen hat keine Hosen an, sondern nur eine große Fahne in der Hand, und sieht auch sonst garstig aus. — Ich grüße meine Schwester Fräulein Lieschen, und die Tante, und Hanns und Gürgen, und verbleibe jederzeit Ew. Hochwohlgebornen Gnaden gehorsamer Diener und Sohn.

NB. Auch habe ich heut früh Züchtlinge peitschen sehen, welches mir viel Spaß gemacht hat.

Halle......

Hier habe ich unsers Amtsverwalters Wilhelm gefunden. Er hatte große Stiefeln und einen ungeheuern Huth, that auch ganz anders gegen mich, wie sonst. Ich wollt's ihm fühlen lassen,

daß ich ein gnädiger Herr sey, und nannte ihn Er. Da hätten Sie hören sollen, wie die Kerle lachten. (Es war im Billardzimmer des großen Wirthshauses.) Sie nannten mich anfangs Fuchs; ich sagte ihnen aber, daß ich nach Paris reiste, und da ließen sie es. Die Grafen von B. kamen nachher auch hin, und duzten sich mit Wilhelm, der sich nicht einmal viel mit ihnen abgab. Ich wunderte mich, daß sie sich so wegwürfen, und sie lachten auch. Eine sauertöpfische Art von Kerl, der im Winkel saß, fragte mich, ob ich die Alten kenne? Mein Alter, sagte ich, ist der Baron Hunter auf Muchdorf, und ich heiße Junker Fritz, das werden Sie, denke ich, so gut wissen, als ich. Hier wurde ich zum drittenmal ausgelacht.

Sonst müßte sich es recht hübsch hier leben lassen. Die Studenten kommen früh um 10 Uhr in das Gasthaus, wo ich wohne, und spielen Billard, das ich angefangen habe zu lernen. Dann essen sie, dann reiten sie aus, und des Abends spielen sie. Das letzte müssen sie deshalb thun, um das Geld, welches sie brauchen, zu gewinnen. Ich wollte es auch versuchen, da ich aber das Spiel nicht verstand, so verlor ich blos. Es gieng mir so nahe, daß ich beinahe geweint hätte, aber ich merkte noch bei Zeiten, daß sie mich noch einmal auslachen wollten, und deshalb gieng ich auf meine Stube. Durch alles dieses werden die Leute hier schrecklich gelehrt, wozu auch eine seltsame Art Bier, die sie Breyhahn nennen, viel beitragen soll.

Heute früh fragte ich den Marqueur, wo denn die Universität sey, ich möchte sie gern besehen. Er verstand mich anfangs nicht, nachher beschrieb er mir ein Haus auf dem Markte, wo sie seyn sollte. Ich gieng hin, es war aber alles leer, und unten im Hause war eine große Waage, worauf man wahrscheinlich die Universitätsdinge abwiegt. Weiter sahe ich nichts, als noch einen Verschlag von Drath, hinter dem viel lateinische Zeddel angenagelt waren. Es kam aber Niemand hin, um sie zu lesen, als einige große Schüler, die mit Mappen giengen, und die ganz anders aussahen, als die Studenten auf dem Löwen.

(Der Beschluß künftig.)

---

## Belohnung des Schweigens.

Ein Dienstmädchen unterhandelte mit einer anständigen Frau, in deren Dienste sie gehen wollte, um den Miethlohn. Sie wurden über die Hauptsumme einig. Aber, sagte das Mädchen, ich habe von meiner vorigen Herrschaft auch wöchentlich acht Groschen für das Schweigen bekommen; wie wollen Sie es denn damit halten? Für das Schweigen? fragte die Frau befremdend. Ja, erwiederte jene, weil immer was zu verschweigen war, was der Herr nicht erfahren durfte.

---

## Charade.

Mon premier, dans ce monde,
A beaucoup d'attraits:
Nous fait cherir, adorer,
Nous conduit aux forfaits.

Mon second, tout aimable,
Se trouve dans les cieux,
Et aux Yeux de l'amant,
Habite aussi ces lieux.

Mon tout, ami lecteur,
Est plus rond qu'oval,
Veux tu l'avoir bon?
Cherches le en Portugal.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

M a r i a g e.

## Abschied von Schlesien.

Schäumende Rosse am eil'gen Wagen
Stampfen wiehernd die eisige Erde,
Um vom heimischen friedlichen Heerde
Mich in die dunkle Ferne zu tragen;
Und auch des Posthorn's hell schmetternder Klang
Tönet harmonisch zum Abschiedsgesang.

Mit dem rasselnden Wagen entschwinden
Endlich den Augen schlummernde Fluren. —
„Werd' ich so reizend die Frühlingsspuren
„Auch an der Netze einst wiederfinden,
„Wie sie hier Berge und Thäler geschmückt,
„Freundlich empfängliche Seelen beglückt —?

„Hören wetteifernd Nachtigallen flöten,
„Bäche plätschernd im Grase entschwinden,
„Sehen bei würzig duftenden Linden
„Bläuliche Wolken golden erröthen —?
„Kommen zum Nest über Silberwogen
„Kreisend zierliche Störche gezogen?

„Seh' ich vom blühenden Buchenhaine
„Auf dem hellspiegelnden flimmernden See,
„Mitten auf schäumender Wellenhöhe
„Fröhliche Schiffer im Mondenscheine?
„Empfängt sie fei'rlich der Tuttigesang
„Unkender Frösche — am Ufer entlang —?"

Liebliche Bilder! lichtvolle Scenen!
Nein — euch bekomm' ich nimmer zu schauen!
Dort wird kein Winzer Reben anbauen —
Dort lockt zum Städtchen kein stilles Sehnen —
Dort ist kein liebender Freund mir bekannt,
Der mich empfinge mit Kuß und mit Hand —!

Lebet nun wohl: „du friedliches Dörfchen!
Muntre Bewohner! herzige Freunde!"
Wenn ich dereinst je wieder erscheine:
„Oeffne Natur mir dein luftiges Pförtchen,
„Laß mich an deinem blühenden Busen
„Opfern den segnend-göttlichen Musen" —.

Pohln. Nettkow den 9. Januar 1830.

K - - - s.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Für den laufenden Monat Januar liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten ausgebackenen Waaren:

A. An Semmeln:
Ernst Brümmer. Karl Mohr. Karl Koch. August Frentzel. Wilhelm Mahlendorff.

B. An Weißbrodt:
Gottfried Berthold. Ernst Brümmer. Karl Steinbach. Karl Peltner. Wittwe Seimert.

C. An Hausbackenbrodt:
August Schirmer. Karl Mohr. Wilhelm Mahlendorff.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Weißbrodt:
August Schirmer. Karl Feuckert.

B. An Hausbackenbrodt:
Ernst Horn. Ernst Brümmer. Daniel Ebert. Karl Schirmer. Karl Feuckert.

Grünberg den 14. Januar 1830.
Der Magistrat.

### Auction.

Montag den 18. Januar c. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von

2 Uhr an, werden Material-Waaren-Reste des vormaligen Kaufmann Pischning auf der Obergasse, bestehend in:

Zucker, Koffee, Cichorien, Rauch- und Schnupf-Tabaken, Cigarren, Sirup, Farbewaaren, und diversen andern Artikeln, auch Waagen, Gewichten und Laden-Utensilien rc.

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Grünberg den 6. Januar 1830.

Nickels.

---

## Privat-Anzeigen.

### Mieths-Gesuch.

Zu Ostern d. J. wird eine anständige Wohnung von mehrern Stuben, Küche und sonstigem Zubehör, gesucht. Wer eine solche Wohnung zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse möglichst bald in der Buchdruckerei hieselbst abzugeben, woselbst ihm ein guter, solider und stiller Miether zugewiesen wird.

---

### Hausverkauf.

Ich bin willens, mein Wohnhaus am Ringe No. 53. aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen können bei mir zu jeder Zeit eingesehen werden.

Johann George Fechner,
ehmaliger Schwarzer-Adler-Wirth.

---

Ausgetrocknetes, kerniges, starkes Bauholz ist zu verkaufen, bei

Neumann.

Külpenau den 11. Januar 1830.

---

Im Uhlmannschen Hause auf der Obergasse sind 2 Stuben nebst einer Dachstube und Holzgelaß, entweder im Ganzen oder auch einzeln, zu vermiethen und vom 1. April d. J. an zu beziehen. Näheres ertheilt

Carl Sommer.
Holzmarkt-Bezirk No. 14.

---

Erlenes und eichnes Holz mit und ohne Fuhre ist zu haben beim

Fleischer Nawratzel.

---

Eine Ober-Etage ist zu Ostern zu beziehen bei Wittwe Zimmermann im Topfmarkt-Bezirk.

---

Billiger Rum, so wie Citronen à 1 Sgr., sind zu haben beim Citronen-Händler Marscher am Oberthore.

---

Es ist vorige Woche auf dem Markt ein neukattunenes Kinderröckchen ohne Leib und Ermel, nebst Seide verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches beim Herrn Fitze abzugeben.

---

### Wein-Ausschank bei:

Maschinenbauer Zimmerling auf der Niedergasse, 1828r.
Nadler Wilhelm Peschel in der Buttergasse, 1828r. alter Gebirger.
Schirmer sen. am Oberthore, 1826r. und 1828r.
Gottfried Heider in der Todtengasse, 1828r.

---

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Ueber die Verhütung des Ausbruchs der Wuth (insgemein Wasserscheu) bei von wirklich tollen Hunden gebissenen Menschen. Desgleichen über die in der neuern Zeit zuweilen bewirkte Heilung der Wuth bei dem Eintritt der, den wirklichen Ausbruch der Wuth ankündigenden Erscheinungen. Für Aerzte und Wundärzte. 8. geheftet 7 sgr. 6 pf.

Die Homöopathie nach ihren Hauptzügen populär entwickelt von einem Nichtarzte, mit einigen Bemerkungen eines Arztes. 12 sgr. 6 pf.

Oppelt. Christ-katholische Betrachtungen zur Beförderung der häuslichen Belehrung und Erbauung. 6 Bände. 3 rtlr.

Neue Hausapotheke. Eine Anweisung zur zweckmäßigen Anwendung mehrerer einfachen leicht zusammengesetzten Arzneimittel, bei den gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar. Wohlfeile Ausgabe. 11 sgr. 3 pf.

Meyer. Der vorsichtige Kapitalist, Negoziant und Geldgeschäftsmann; oder der gerichtliche Rathgeber in Geldgeschäften aller Art. 17 sgr. 6 pf.

## Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 2. n. Epiph. Vormittagspredigt: Herr Subrector Fritze.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Rabitsch.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborne.

Den 2. Januar: Vorwerksbesitzer Joh. Gottfr. Schreck ein Sohn, Karl Gustav Erdmann.

Den 5. Tuchfabrikant Gottlieb Samuel Reckzeh eine todte Tochter. — Tuchbereitergesellen Johann Gottlieb Rudolph ein Sohn, Emanuel Ferdinand. — Tuchmachergesellen Traugott Herbst eine Tochter, Anna Mathilde.

Den 7. Schänkwirth Karl Traugott Hentschel ein Sohn, Karl Adolph. — Maurergesellen J. F. Hampel eine Tochter, Maria Mathilde.

Den 8. Töpfermeister C. Schwarz eine todte Tochter.

Den 9. Tuchscheergesellen Adam Wiegand ein Sohn, Ferdinand Reinhold.

### Gestorbne.

Den 5. Januar: Fleischhauer-Meister Johann Samuel Angermann Ehefrau, Johanne Christiane geb. Köhler, 29 Jahr 1 Monat 18 Tage, (Krämpfe.)

Den 7. Vorwerkspächter Johann Gottfried Fischer Ehefrau, Anna Eleonore geb. Schulz, 52 Jahr, (Brustfieber.) — Verst. Tuchfabrikant Johann Gottfried Reckzeh Wittwe, Anna Maria geb. Müller, 75 Jahr, (Alterschwäche.) — Einwohner George Friedr. Girnth in Lawalde, 42 Jahr 11 Monat, (verunglückt.)

Den 9. Tuchfabrikant Karl Gottlob Derlig Sohn, Karl Julius, 6 Jahr 18 Tage, (Scharlachfieber.) — Schneider Johann Wilhelm Tietze in Heinersdorf Tochter, Johanne Ernestine Louise, 1 Jahr 9 Tage, (Krämpfe.)

Den 10. Klempner-Meister Friedrich Below Tochter, Maria Mathilde, 18 Wochen, (Krämpfe.)

Den 11. Tuchfabrikant und Kirchenvorsteher Johann Samuel Pilz Tochter, Auguste Emilie, 11 Jahr 3 Monat 26 Tage, (Scharlachfieber.) — Verst. Kürschner-Meister Martin Gottlob Liehr Wittwe, Johanne geb. Rubiger, 81 Jahr, (Alterschwäche.) — Häusler George Friedrich Bierhahn in Neuwalde Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Kretschmer, 65 Jahr, (Schlag.)

## Marktpreise zu Grünberg.

| Vom 11. Januar 1830. | | Höchster Preis. | | | Mittler Preis. | | | Geringster Preis. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
| Waizen . . . | der Scheffel | 2 | 2 | 6 | 1 | 26 | 3 | 1 | 20 | — |
| Roggen . . . | = = | 1 | 5 | — | 1 | 2 | 10 | 1 | — | 8 |
| Gerste, große . | = = | 1 | 2 | 6 | 1 | 1 | 3 | 1 | — | — |
| = kleine . | = = | — | 28 | — | — | 27 | — | — | 26 | — |
| Hafer . . . . | = = | — | 22 | — | — | 21 | — | — | 20 | — |
| Erbsen . . . . | = = | 1 | 8 | — | 1 | 5 | — | 1 | 2 | — |
| Hierse . . . . | = = | 1 | 15 | — | 1 | 12 | 6 | 1 | 10 | — |
| Heu . . . . | der Zentner | — | 22 | 6 | — | 21 | 3 | — | 20 | — |
| Stroh . . . . | das Schock | 5 | — | — | 4 | 22 | 6 | 4 | 15 | — |

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.